

# Neue Konziliengeschichte — aus Augsburg

Zwanzig internationale Historiker beteiligt — Institut für Konzilienforschung erwünscht

Das synodale Element in der katholischen Kirche ist seit dem Zweiten Vatikanum wieder stärker hervorgetreten. Nationale Synoden wie die der deutschen Bistümer zeugen davon. In wissenschaftlicher Hinsicht ist jedoch noch immer die einzige Gesamtdarstellung der Konzilien das vor mehr als hundert Jahren begonnene Werk von Hefele-Leclercq, das aber durch neu erschienene Werke zu einzelnen Konzilien sowie durch neue wichtige Quellenfunde längst überholt ist. Die Notwendigkeit einer neuen, nicht nur den Forschungsstand von heute bietenden und neue Fragestellungen beantwortenden Konziliengeschichte stand längst außer Zweifel. An die Realisierung geht nun der Kirchenhistoriker Prof. Walter Brandmüller von der Universität Augsburg.

Nach langwierigen Vorbereitungen und Vorstößen, u. a. durch eine Denkschrift zur Errichtung einer Forschungsstelle für Konziliengeschichte in Augsburg, trafen sich zwanzig namhafte Historiker aus dem In-

und Ausland auf der Reissensburg bei Günzburg, um eine Arbeitsteilung des gewaltigen Projekts vorzunehmen. Man war sich einig, daß man sich nicht auf eine Darstellung der allgemeinen Konzilien beschränken könne, sondern — wie schon Hefele — auch die Partikularkonzilien, in der Form der Reichs- oder Provinzialsynode, einbeziehen müsse.

Hauptmitarbeiter der das Altertum betreffenden Bände sind die Professoren Joseph A. Fischer (Universität Augsburg), Jakob Speigl (Würzburg), Peter Stockmeier (Universität München) und Hermann-J. Vogt (Tübingen). Unter den Mediävisten sind vor allem Prof. Odilo Engels (Köln), Erich Meuthen (Bern), Vittorio Peri (Rom), Robert Somerville (New York), Franz Josef Schmale (Bochum) und Bernhard Stasiewski (Bonn) zu nennen. In der Arbeitsgruppe Neuzeit arbeiten Prof. Remigius Bäumer, Josef Wicki (Rom) und andere.

Ausführlich wurde auch die finanzielle Basis des Unternehmens diskutiert. Die Autoren konstituierten sich als „Arbeitsgemeinschaft Konziliengeschichte“ und betonten ausdrücklich, wie wichtig ein Zentrum für Konzilienforschung in Augsburg für die Realisierung dieses Forschungsvorhabens wäre. Für die Errichtung eines solchen Zentrums hatten die Augsburger Professoren J. A. Fischer und Brandmüller bereits in ihrer Denkschrift gemeinsame Forschungsziele der beiden Kirchenhistoriker und ihrer Assistenten, ferner die Chance, dem theologischen Fachbereich besonderes wissenschaftliches Gepräge und Ansehen zu erwerben, da ein derartiges Institut beziehungsweise Forschungs- und Publikationsprogramm an keiner anderen europäischen und amerikanischen Universität besteht, als Beweggründe genannt. Der besonderen Betonung der interdisziplinären Forschung in Augsburg käme eine in Augsburg errichtete Forschungsstelle dieser Ausrichtung insofern entgegen, als hier nicht nur Kirchenhistoriker, Kanonisten und Dogmatiker innerhalb des theologischen Fachbereichs an gemeinsamen Projekten arbeiten, sondern auch Historiker, Altphilologen, Rechtshistoriker und historisch orientierte Soziologen beteiligt werden könnten.

H. Wellano

6. JULI 1972

6. JULI 1972